

der LXX begegnet μ . insg. nur in Schr. der hellenist. Epoche. Neben einem profanen Gebrauch (Jdt 2,2; 2 Makk 13,21 usw.) steht die Rede v. den „Geheimnissen Gottes“ (Weish 2,22) bzw. denen seiner seit Beginn der Schöpfung waltenden Weisheit (Weish 6,22); v. den „Mysterien“ der Heiden, ihren Geheimkulten, wird demgegenüber nur abschätzig gesprochen (Weish 14,15.23). – c) Für das apokal. Schrifttum liegen die „Geheimnisse“ der Endzeit schon im Himmel bereit – auf Tafeln geschrieben (äthHen 106,19); in Entrückung, Träumen u. Visionen werden sie einzelnen Erwählten zugänglich (äthHen 13,8; 52,1f.; 93,2; 4 Esra 10,59), was den Adressaten dieser Bücher – den Angefochtenen in Israel – in ihrem Harren auf die Herrschaft Gottes Gewißheit vermitteln soll. Vielfach in den eschatolog. Duktus dieser Schr. integriert ist mit der Schau kosmog. „Geheimnisse“ ein weisheitl. Grundzug, der gleichfalls die Hoffnung auf das zukünftige Rettungshandeln des die Schöpfung insg. durchwaltenden Gottes stärken soll. – d) In den Qumrantexten ist oft v. Geheimnis(sen) (רָז [*rāz*]) zumeist im Plural od. רִזְד [*sōd*], Ratschluß, Plan) die Rede. Bezeichnend für den „Lehrer der Gerechtigkeit“ (wie die Gemeinde nach ihm) ist die Kopplung der Offenbarung göttl. „Geheimnisse“ an die Schriftauslegung, also an die Deutung der jene in sich bergenden Prophetenworte (1 QpHab VII, Z. 4f.). Insgesamt ist das inhaltl. Spektrum dessen, was in Qumran unter dem Stichwort „Geheimnis“ läuft, sehr breit: endzeitl. Vorgänge (1 QS 4,18; 1 QM 3,9; 16,11); „Geheimnisse der Bosheit“ (1 QH 5,36; 1 QM 14,9; 1 Q 27, Frgm. 1, Z. 2), die durch das zu erwartende Einschreiten Gottes befristet sind; die Entsühnung der Gemeinde v. ihren Verschuldungen (CD 3,18); „Geheimnisse“ der Schöpfungsordnung (1 QS 3,15f.) wie z.B. solche der „Gestirne“ (1 QH 1,11ff.), die Folgen für den Kal. der Gemeinde haben. Deren Mitgl. sind gehalten, vor Außenstehenden „über Gottes Geheimnisse“ zu schweigen (1 QS 4,6; vgl. 1 QH 5,25).

2. *Neues Testament.* Im NT begegnet μ . 28mal: 3mal bei den Synopt., 8mal bei Paulus, 13mal bei den Deutero (Kol/Eph)- u. Tritopaulinen (2 Thess/1 Tim) sowie 4mal in der Offenbarung. Der christolog. Gebrauch des Terminus überwiegt bei weitem; Jesus selbst hat ihn offenkundig nicht benutzt. – a) Im einzigen synopt. Beleg (Mk 4,11; par. Mt 13,11; Lk 8,10) meint die Rede v. „ μ . des Gottesreiches“, das den Jüngern „gegeben“ ist, „Außen-“Stehenden aber „rätselhaft“ bleibt, dessen Anbruch bereits im Wirken Jesu, wobei Mt u. Lk mit ihrem Plural „die Geheimnisse“ eher auf das Wesen des Gottesreiches insg. schauen. – b) Paulus erkennt das eschatologisch offenbarte „Geheimnis Gottes“ (1 Kor 2,1; vgl. 2,7) im gekreuzigten Christus als dem endgültigen Rettungszeichen Gottes für die Menschen; sein innerer Reichtum deutet sich an, wenn Paulus in 1 Kor 4,1 sich als „Verwalter der Geheimnisse Gottes“ (im Plural) bezeichnet. Daneben ist ihm aber auch die weitergefaßte Rede v. „Geheimnissen“ als Inhalten chr. Prophetie geläufig (1 Kor 13,2; 14,2), wie er selbst ja auch zweimal, in 1 Kor 15,51–55 („Verwandlung“ der bei der Parusie Jesu noch lebenden Christen) u. Röm 11,25 ff. (die Rettung ganz Israels), spezifisch endzeitl. „Ge-

II. Biblisch-theologisch: 1. *Altes Testament u. Frühjudentum.* Der griech. Begriff $\mu\sigma\tau\eta\rho\upsilon\sigma\alpha\iota$ (μ .), ursprünglich ein rel. Terminus, wurde dem frühen Christentum durch das hellenist. Judentum vermittelt. Quellgrund der meisten ntl. Belege ist die frühjüd. Apokalyptik. – a) Spricht das AT in vielfältiger Weise v. Gottes verborgenen, das menschl. Begreifen übersteigenden Wegen (Dtn 29,28; Jes 40,13f. usw.), in die nur Propheten Einblick erhalten (Am 3,7), so gewinnt μ . als Wiedergabe des aram. רָז [*rz*] erstmals bei Dan (2,18f.27.47; 4,9 [9]) eine zugespitzte eschatolog. Bedeutung: „Der die Geheimnisse offenbarende Gott“ teilt durch den v. ihm inspirierten Daniel, der die Traumgesichte des Kg. Nebukadnezar zu deuten versteht, mit, „was am Ende der Tage geschehen muß“ (2,28), d.h. Gegenstand des Geheimnisses ist die Durchsetzung der nahen Gottesherrschaft. – b) In

heimnisse“ mitteilt; diese reichen zwar über das Ev. hinaus, ihre Wahrheit aber bemißt sich an diesem. – c) Nach Kol u. Eph, die in hellenist. Ambiente das Heilsgeschehen Christi gezielt als μ . deuten (Kol: 4mal; Eph: 6mal), kennzeichnet dieses, daß es bislang in Gott „verborgen“ war, „jetzt“ aber aller Welt kundgetan wurde (Kol 1,26; Eph 3,5.9; dieses sog. „Revelationsschema“ auch schon ansatzweise in 1 Kor 2,7 sowie in der deutero-pln. Doxologie Röm 16,25f.). Bestimmt Kol als Inhalt v. μ . „Christus in euch“ („unter den Völkern“) (1,27), so untermauert dies Eph heilsgeschichtlich dahingehend, daß er das Geheimnis als „Teilhabe der Heiden an der Verheißung in Christus“ präzisiert (3,6) bzw. es in der einen Kirche aus Juden u. Heiden verwirklicht sieht. Werden die mit μ . in der apokal. Trad. verbundenen kosmog. Aspekte (s.o.) im NT sonst nirgends aufgegriffen, so stellt Eph immerhin das Geheimnis des über alle Mächte u. Gewalten erhöhten Christus auch als Auftakt der Befriedung des in sich auseinanderstrebenden Kosmos dar (Eph 1,9f.20ff.; 3,10). Kern des Geheimnisses ist aber der aus seiner Lebenshingabe geborene Liebesbund Christi mit der Kirche, der für sie Leben bedeutet (5,32). – d) 1 Tim 3,9.16 sprechen v. Inhalt des Ev. als „Geheimnis des Glaubens bzw. der Frömmigkeit“ bereits in formelhafter Weise, 2 Thess 2,7 reaktiviert mit der trad. (vgl. Qumran) Rede v. schon wirksamen „Geheimnis der Gesetzlosigkeit“ apokal. Endzeitwissen. – e) In Offb 10,7 meint „Geheimnis Gottes“ seinen sich vollendenden Geschichtsplan, den er seine Knechte, die Propheten, im voraus hat wissen lassen, wohingegen μ . in 1,20 u. 17,5.7 unspezifisch den zu enträtselnden Sinn apokal. Chiffren kennzeichnet.

3. *Strukturmomente des Begriffs im NT.* Geheimnis hat im NT durchweg mit ν Offenbarung v. sonst unzugänglichem zu tun. Für menschl. Denken unerfindbar, beinhaltet das Christus- μ . dennoch nichts Irrationales, sondern ist, wie insbes. Paulus u. Eph zeigen, als im Lebensweg Jesu geschichtlich-konkret sich dokumentierender ν Heilswille Gottes bleibend dem theol. Nachdenken aufgegeben. Im Unterschied zu den Inhalten der hellenistisch-oriental. Mysterienkulte unterliegt das Christus- μ . keiner Schweigepflicht, sondern sucht im Gegenteil größtmögl. Öffentlichkeit (Eph 6,19: „mit Freimut/Offenheit [ἐν παρρησίᾳ] das M. des Ev. kundtun“).

Lit.: ThWNT 4, 809–834; EWNT² 2, 1098–1105; NBL 2, 860–864. – R. E. Brown: The Semitic Background of the Term ‚Mystery‘ in the New Testament. Ph 1968; C. C. Caragounis: The Ephesian Mysterion. Meaning and Content (CB.NT 8). Lund 1977; A. E. Harvey: The Use of Mystery Language in the Bible; JThS 31 (1980) 320–336; M. N. A. Bockmuehl: Revelation and Mystery in Ancient Judaism and Pauline Christianity (WUNT II/36). Tü 1990; C. Reynier: Évangile et Mystère. Les enjeux théologiques de l'épître aux Éphésiens (LeDiv 149). P 1992; H. Hübner: Eph (HNT 12). Tü 1997, 191 ff.

MICHAEL THEOBALD